„Gewachsenes und Geschaffenes“

Arbeiten von Daniel Bahrmann

Ausstellungseröffnung am 10. März 2018

Laudatio: Prof. Dr. Wendelin Szalai

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Liebe Mitglieder und liebe Freunde des Ost-West-Forum Gut Gödelitz,

meine Damen und Herren,

im Namen des Vorstandes unseres Bürgervereins begrüße ich Sie alle zu einer neuen Veranstaltung in unserer monatlichen Samstagabendreihe.

Die Stammbesucher unter Ihnen haben gewiss bemerkt, dass an den Wänden unseres Veranstaltungsraumes neue Bilder hängen und sie ahnen zu Recht, dass es dazu heute ein kleines Vorprogramm geben wird.

Mit diesem Vorprogramm eröffnet unser Bürgerverein seine 43. Kunstausstellung.

Auf den ersten Blick fällt auf, dass wir es in dieser Ausstellung mit zwei ganz unterschiedlichen Themengruppen und Darstellungsweisen zu tun haben.

Wir sehen Landschaften in eindeutig gegenständlicher Darstellung.

Und wir schauen auf eindeutig abstrakte Arbeiten mit kräftigen Form- und Farbkompositionen.

Spätestens beim zweiten Blick bemerken wir, dass es sich bei allen Arbeiten um Fotografien handelt, obwohl manche wie Malerei aussehen.

Beginnen wir auch bei dieser Fotoausstellung mit den Standardfragen unserer Bildbetrachtungen:

Was hat der Künstler bei der Arbeit an einem Bild vor sich und vor allem in sich gesehen?

Was sehen wir auf und in seinen Bildern? Was sehen wir dabei in uns selbst?

Die Antworten auf diese Fragen können auch bei diesen Fotografien von Betrachter zu Betrachter ganz unterschiedlich ausfallen.

Zur Philosophie unseres Bürgervereins gehört die besondere Beachtung des Biografischen.

Wenn ich die Lebensgeschichte eines Menschen kenne, dann kann ich dessen Denken und Tun besser verstehen, dann kann ich diesen Menschen besser verstehen und leichter annehmen.

Übertragen auf unsere Kunstausstellungen: Wenn ich etwas von der Lebensgeschichte eines Malers oder Fotografen weiß, dann kann ich wahrscheinlich besser verstehen, was er beim Schaffen eines Bildes vor und vor allem in sich gesehen hat.

Fangen wir also mit dem Schöpfer dieser Bilder an.

Es ist der Fotograf und Künstler Daniel Bahrmann aus Meißen.

Natürlich ist er bei der Eröffnung seiner Gödelitzer Bilderschau dabei.

Lieber Herr Bahrmann, seien Sie in unserer Mitte ganz herzlich willkommen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Biografie von Daniel Bahrmann und achten wir besonders auf seine Selbstaussagen.

Er wird 1975 in Radebeul geboren.

Seine Eltern sind am Theater beschäftigt, und so ist seine Kindheit von Kultur und Kunst geprägt. 1988 wird der seit zwei Jahren laufende Ausreiseantrag seiner Eltern genehmigt.

Für den 13 Jahre alten Daniel ist der Umzug „in den Westen“ ein tiefer Einschnitt.

Rückblickend sagt er:

„Als politisch erzogenes Kind kam ich in eine Umgebung, in der fast nur der Konsum zählte. Bei den Mitschülern war das Tragen der richtigen Jeans wichtiger als über Politik nachzudenken und Verantwortung zu übernehmen.

Ich kam jedoch aus einem Umfeld, in dem man täglich darauf aufpassen musste, was man sagt und mit wem man redet. Die Oberflächlichkeit im Westen dagegen hat mich doch etwas erschüttert.

Das Verlassen des eigenen sozialen Raumes, das Verlassen von Herkunft und Heimat hat mich nachhaltig geprägt. Daher suchte ich als Kind schon immer nach künstlerischen Ausdrucksweisen.“

Von 1991 bis 1994 besucht Daniel Bahrmann in Braunschweig das Gymnasium.

Nach dem Abitur leistet er Zivildienst in der Begegnungsstätte der Diakonie Braunschweig.

Von 1995 bis 2002 ist er Student an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Er schließt mit dem Diplom für Freie Kunst ab.

Später erinnert er sich so an sein Studium:

„Begonnen habe ich das Grundstudium mit Malerei, fand aber bald die Bildhauerei viel interessanter, so dass ich dann in der Fachklasse Bildhauerei gelandet bin.

Gleichzeitig habe ich viel am Computer gearbeitet und bei den Grafikdesignern viel Zeit verbracht. Hier verband ich mein Interesse für Fotografie mit der digitalen Verarbeitung.

Meinen Diplomabschluss habe ich daher auch mit Fotografie gemacht.“

Nach dem Studium kehrt Daniel Bahrmann auf der Suche nach Arbeit in seine „alte Heimat“ zurück. Er arbeitet am Theater in Meißen als Zuständiger für Werbung und Öffentlichkeits­arbeit. Als diese Stelle gestrichen wird, entschließt er sich, in Meißen zu bleiben und sich als Künstler zu etablieren.

Bei einem Atelierbesuch hat er mir erzählt, dass und warum er dieses Entschluss nie bereut hat.

Seit dem Jahr 2005 lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Meißen.

Bereits im Jahr darauf wird er zum Vorsitzenden des Kunstvereins Meißen gewählt.

Mit großem Erfolg kümmert er sich um Organisation, Programmplanung, Finanzen und Pressearbeit.

Seit 2007 Jahren organisiert er den inzwischen sachsenweit bekannten und anerkannten jährlichen Meißener Grafikmarkt. 2008 gehört er zu den Gründern des Meißner Literaturfestes. Heute ist es wahrscheinlich das deutschlandweit größte eintrittsfreie Lesefest.

Daniel Bahrmann ist bis heute verantwortlich für Konzeption, Organisationsleitung, Finanzplanung und Koordination vor Ort.

Der Fotograf und Künstler lebt mit seiner Familie in der Meißner Altstadt.

Er ist in Meißen und Umgebung bestens vernetzt. Dieses kulturell-künstlerische Netzwerk, sein umfangreiches ehrenamtliches Engagement, sein Organisationstalent und seine lebensfrohe Ausstrahlung sind Quellen seines erfolgreichen kulturellen und künstlerischen Wirkens.

Daniel Baumann befördert seit mehr als 10 Jahren sehr engagiert und sehr wirksam das kulturelle Leben in Meißen. Er ist im besten Sinne Bürger, Citoyen und engagierter Künstler.

Mit l‘art pour l’art hat er nichts im Sinn.

Er selbst sieht sich so:

„Die Kleinstadt Meißen ist Lebensmittelpunkt und Ausgangsbasis für meine künstlerische Arbeit. Hier habe ich mein Zuhause und mein Atelier, meine Freunde und Kontakte und ständig neue Projekte.

Das Schöne an der Kleinstadt ist, dass, wenn man schon ein bisschen von der Welt gesehen hat, diese hier in die Kleinstadt holen kann. Mit einer breiten kulturellen Bildung und der Orientierung über provinzielle Grenzen hinweg, kann man auch in einer Kleinstadt sehr viel bewegen. Die Region zwischen Dresden, Leipzig und Chemnitz ist sehr reich an kultureller Tradition und bietet daher auch sehr viel Inspiration.

Die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, gesellschaftlichen Umbrüchen und technologischer Entwicklung ist für jeden Künstler eine großartige Arbeitsbasis. Der direkte Kontakt mit den Menschen, die hier leben und arbeiten und mit dem großen Wandel in der Welt bieten Ansatzpunkte für das eigene künstlerische Arbeiten.“

Das vielseitige und erfolgreiche ehrenamtliche Engagement von Daniel Bahrmann für Kultur und Kunst in Meißen bringt ihm viel Anerkennung und Ehre ein, aber kein Geld. Dieses verdient er vor mit Werbung. Gemeinsam mit Kay Leonhardt, einem befreundeten Künstler, betreibt er das Unternehmen „Kunst und Design aus Meissen“.

Als Werbefotograf sichert er sich die finanzielle Grundlage für seine künstlerische Fotografie.

Die Grenzen zwischen Werbung und Kunst sind dabei nicht immer streng zu ziehen.

Künstlerische Fotografien von Daniel Bahrmann waren bereits auf zahlreichen Ausstellungen zu sehen, mehrfach in Meissen und Dresden, aber auch in Braunschweig, Hannover und Mönchengladbach.

Seine Gödelitzer Ausstellung hat den Titel „Gewachsenes und Geschaffenes“.

Im Kern geht es um das Verhältnis von Natur und Kultur, um ein weites Feld also.

Über dieses weite Feld haben wir uns in seinem malerischen Atelier ausführlich unterhalten.

Ich habe dabei Daniel Bahrmann nicht nur als begeisterten und begeisternden Fotografen und Künstler sondern auch als einen redegewandten, optimistisch gestimmten, kreativen Kulturphilosophen erlebt.

Apropos Kulturphilosophie:

Der Mensch besitzt ja eine Art Doppelnatur.

Wir sind natürliche Wesen und zugleich kulturelle Wesen.

Wir sind durch Natur und durch Kultur geprägt.

Wir sind von Natur und Kultur abhängig.

Wir sind und brauchen beides.

Cicero, der bekannte römische Philosoph, Redner und Politiker hat diesen Zusammenhang vor rund zweitausend Jahren so auf den Punkt gebracht:

„Wenn Du einen Garten und eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen“.

Garten steht hier für Natur, für Gewachsenes, Bibliothek steht für Kultur, für Gestaltetes.

In unserer neuen Ausstellung stehen die Landschaftsbilder für das Gewachsene, für die Natur.

Die abstrakten Spielereien mit Formen und Farben stehen für das Geschaffene, für die Kultur.

Selbstredend handelt es sich bei einer derartigen Trennung und Gegenüberstellung um eine grobe Vereinfachung.

Über seine Landschaftsaufnahmen sagt Daniel Bahrmann:

„Die Landschaftsfotografie ist ein großes Themengebiet meiner Fotografiearbeit.

Mein Wunsch ist es, die Schönheit und Einzigartigkeit von Landschaften festzuhalten

und die Atmosphäre zu erfassen.

Dabei spielt aber eher die normale und gewöhnliche Landschaft mit ihrer jeweils eigenen Einzigartigkeit eine große Rolle. Denn je nach Tages-und Jahreszeit haben alle Landschaften ihren besonderen Reiz…Wirklich gute Landschaftsfotos sprechen unser Gefühl für Ästhetik an und nehmen uns mit an den Ort, den sie zeigen…

In der Landschaftsfotografie steht das ästhetische Empfinden im Vordergrund.

Hier möchte ich dokumentarisch arbeiten, aber auch die Schönheit des Augenblicks festhalten.

Die Landschaft und die Natur sind für mich ein wichtiger Ausgleich zur technischen Arbeit bei der Organisation von Projekten und der täglichen Arbeit.“

Der Fotograf und Künstler zeigt uns stimmungsvolle Aufnahmen von der Natur in seiner engeren Heimat. Er ist diesem ländlichen Raum auch gefühlsmäßig verbunden. Heute gibt es ja kaum noch unberührte Natur. Die Landschaften sind Gewachsenes und Gestaltetes zugleich, es sind Kulturlandschaften. Menschen haben zu allen zeiten in Gewachsenes gestaltend eingegriffen, leider nicht immer verantwortungsbewusst genug.

In der Fotografier-Arbeit von Daniel Bahrmann dominiert der künstlerische Aspekt den dokumentarischen.

Das ist gewollt, wie folgende Selbstaussage zeigt:

„Es gilt, die Fotografie als künstlerisches Medium herauszustellen.,

mit Hilfe von Abstraktion und Verdichtung…

Als Künstler interessiert mich das Abstrahieren von Sichtweisen.

Ich versuche durch abstrakte Darstellung sich dem Inneren der Welt und des Universums zu nähern. Ich versuche Analogien zu schaffen, wie man sich das Unendliche vorstellen kann.

Dabei ist es mir wichtig, mit starker Farbigkeit und Kontrasten zu arbeiten.

Ich spiele gern mit Formen und Farben und versuche neue Kompositionen zu finden,

die wie Metaphern für andere Bedeutungszusammenhänge stehen und so Unsichtbares visualisieren.“

Jetzt erahnen wir, was der Künstler bei seinen abstrakten Spielereien mit Formen und Farben in sich gesehen hat. Etwas Unsichtbares sichtbar zu machen gehört zum Wesen von Kunst.

Die Kunst als ein wichtiger Bestandteil von Kultur ist bei Daniel Bahrmann oft mit Natur verbunden. Seine Kunst ist von Natur angeregt und auf sie bezogen. Das gilt nicht nur für seine gegenständlichen Landschaftsbilder, sondern auch für seine abstrakten Struktur- und Farbkompositionen.

Schauen wir uns dafür zwei Beispiele an:

Bei der Bilderreihe „Polygone“ – das aus dem Altgriechischen stammende Wort bedeutet Vieleck - handelt es sich äußerlich um ein Spiel mit geknitterten Verpackungsfolien, Der Zufall des Zerknüllens führt zu interessanten Formenmustern. Und die Beleuchtung reichert dieses Muster mit Farben an.

Das Ergebnis fotografiert der Künstler, und die so entstandenen Bilder sind auf den ersten Blick interessante, dekorative abstrakte Kompositionen, die diesen Ausstellungsraum schmücken. Auf den zweiten Blick können diese Bilder viel mehr sein. Für Ihren Schöpfer sind sie eine Metapher für die unendliche, erstaunliche, großartige Vielfalt von Strukturen der Natur, auch unserer eigenen. Denken wir zum Beispiel an die Atomstruktur aller bisher bekannten Lebensformen oder an die Zellstruktur unseres Gehirns. Je tiefer die Wissen­schaften in den Makro- und Mikrokosmos der Natur vordringen, desto tiefer begreifen wir deren wunderbare Ordnung durch Strukturen.

Ähnlich verhält es sich mit den Farbspielen des Künstlers.

So tropft er beispielsweise verschiedenfarbige Tinten in ein mit Wasser gefülltes Glas und beobachtet die sich durch Bewegung ausbildenden Formen. Er fotografiert die Ergebnisse. Die malerisch wirkenden abstrakten Bilder können mehr sein als interessant und dekorativ, nämlich eine Metapher für die durch Formen und Rhythmen geordnete Welt, unsere eingeschlossen.

Man kann dabei an die Bewegung in Galaxien denken oder an einen Vulkanausbruch oder an Aufnahmen aus unserem Körperinneren. Auch bei seinen Farbspielereien spiegelt sich für Daniel Bahrmann im Mikrokosmos seiner Bilder der Makrokosmos wieder.

Einige Stammbesucher erinnern sich jetzt vielleicht an die großen abstrakten Stempel- und Druckbilder von Jens Küster. Der Titel seiner im Sommer 2015 eröffneten Ausstellung lautete „Klänge, Rhythmen und Strukturen“. Daniel Bahrmann und Jens Küster scheinen in ihrer Welt- und Kunstsicht seelenverwandt zu sein.

Ich wiederhole mich:

Der Titel unserer 43. Ausstellung „Gewachsenes und Gestaltetes“ verweist uns auf das Verhältnis von Natur und Kultur.

Kunst als ein wichtiger Bestandteil von Kultur, steht in einer speziellen engen Beziehung zur Natur.

Lassen sie mich dazu einen bekannten Dichter und einen bekannten Maler zitieren.

Friedrich Schiller hat es so formuliert:

„Kunst ist die rechte Hand der Natur. Diese hat nur Geschöpfe, jene den Menschen gemacht.“

Und Vincent van Gogh rät uns folgendermaßen:

„Bewahre deine Liebe zur Natur, denn das ist der richtige Weg zu einem immer besseren Kunstverständnis.“

Und nun liebe Freunde, meine Damen und Herren sind wir eingeladen zu unserer ganz individuellen Begegnung mit den Arbeiten von Daniel Bahrmann.

Nehmen wir uns Zeit zur Betrachtung, zumindest für ausgewählte Bilder, so wie sich der Künstler Zeit bei den Aufnahmen genommen hat. Denn Fotografieren braucht Zeit für das Beobachten, Nachdenken, Auswählen. Wer diese Zeit nicht hat, der kann wahrscheinlich nur knipsen.

Die Bilder von Daniel Bahrmann werden bis Monatsende Mai zu sehen sein.

Am 9. Juni eröffnet das ost-west-forum Gut Gödelitz seine 44. Kunstausstellung.

Unter dem Titel „Sehen und Erinnern“ werden wieder Fotografien zu sehen sein,

ähnlich und doch ganz anders als heute.

Spüren wir bis dahin dem nach, was die Bilder unserer 43. Ausstellung in uns auslösen an Eindrücken, Stimmungen, Gefühlen und Gedanken.

Wir können uns an den schönen Landschaftsbildern erfreuen.

Wir können über unsere Verantwortung für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen nachsinnen. Wir brauchen die Natur zum Überleben. Die Natur braucht uns nicht.

Wir können staunen über das Wunder der Ordnung durch Strukturen und Rhythmen in Weltall und Natur, eingeschlossen unserer eigenen.

Aber vielleicht rufen die Form- und Farbspielereien von Daniel Bahrmann in uns noch ganz andere Bilder wach.

Von unseren bisherigen Ausstellungen wissen wir ja, dass bei abstrakten Bildern der Deutungsraum besonders groß und unsere Fantasie besonders gefragt ist.

Ich wünsche uns allen vor, mit und zu den Arbeiten von Daniel Bahrmann Fantasie, Freude und Nachdenklichkeit.